

Um einen Horst
 Im grünen Forst
 Die Freiheit wellt' er tauschen. —
 Vorbei, vorbei,
 Flieg' wilder Weih
 Und lass die Flügel rauschen!

Aber die letzten Worte wollten dem Burschen nicht recht aus der Kehle, und der halbunterdrückte Seufzer am Schluss stimmte schlecht zu der übermüthigen Jägerweise.

Plötzlich verliess der Waidmann die breite Strasse und schritt quer durch den Wald geradenwegs auf die verlassene Einsiedelei zu. An dem Brunnen, der neben der Klause quoll, machte er Halt, bückte sich und füllte einen hölzernen Becher mit dem kühlen Wasser. Er trank ihn langsam aus und spritzte die letzten Tropfen auf das Moos. „So,“ sagte er, „nun ist Alles vorbei.“

Das Wasser war lauter und kalt, aber das heisse Blut des Trinkers vermochte es nicht zu kühlen. Der junge Waidmann setzte sich auf die Schwelle der Klause und bedeckte sein Gesicht mit beiden Händen.

Im letzten Sommer war er nach langer Abwesenheit wieder ins Land gekommen